

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 37-38 (1957-1958)

Artikel: Die Notgrabung 1957 im Bereich der römischen Villa auf dem Buchsi bei Köniz
Autor: Müller-Beck, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1043518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NOTGRABUNG 1957 IM BEREICH DER RÖMISCHEN VILLA AUF DEM BUCHSI BEI KÖNIZ

H. MÜLLER-BECK

Bei Erstellung eines neuen Wohnhauses am Südhang des Buchsi-Hügels in Köniz (LK 1166, 597875/197025) wurden im Sommer 1957 die Überreste der dort befindlichen römischen Villa (*O. Tschumi*, Urgeschichte des Kantons Bern, 1953, S. 259) in größerem Umfang angeschnitten. Auf Grund der Meldungen von Herrn R. Dietrich (Bauherr) und Herrn H. Strub (Architekt) konnte der größte Teil des im Bauareal liegenden Villenbereiches in einer anderthalbwöchigen Notgrabung im August 1957 durch den Schreibenden untersucht werden¹. Vor Beginn der Notgrabung waren bereits 17 völkerwanderungszeitliche Bestattungen während der Bauarbeiten summarisch geborgen worden. Ein kleiner Teil der schon durch Tiefpflügen stark beschädigten Fundamente am äußersten Südhang war dem Trax zum Opfer gefallen.

1. DIE BADEANLAGE

Der größte Teil der während der Notgrabungen freigelegten Mauerzüge gehört dem mehrfach umgebauten Villenbad an (Abb. 1 und 2). Gesichert sind: Caldarium (Raum 5), Tepidarium (Raum 4) und Frigidarium (Raum 3)², Raum 1 ist möglicherweise als Umkleideraum anzusehen.

Im bis zu 1,2 m aufgehender Mauerhöhe erhaltenen Raum 1 konnten Spuren von Wandmalereien (Abb. 3) festgestellt werden. Sie bestanden in einfachen Felderteilungen durch rote und schwarze Linien. Der Wandsockel war durch grüne grashüschelartige Ornamente belebt. Im Raum 2, wahrscheinlich Nebenraum des Bades, fand sich eine intensiv benutzte Feuerstelle und ein in einer späteren Periode überbautes großes Doppelbecken aus Ziegelplatten mit Gußboden (Abb. 4). Im Raum 3, dem Frigidarium, fanden sich neben Teilen der ebenfalls aus Ziegelplatten aufgeführten Piscina (Abb. 5) ein kleines Becken mit zugehörigen Abfluß-Systemen (Abb. 1 und 2). Das Tepidarium besaß zwar einen Hohlboden (Raum 4), der mit jenem des Cal-

¹ Für ihre Unterstützung haben wir sowohl Herrn Dietrich wie auch Herrn Architekt Strub und vor allem auch den Gemeindebehörden in Köniz zu danken. Namhafte Beiträge an die Grabungskosten leisteten ebenfalls die Gemeinde Köniz und die Römerkommission der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte.

² Die Interpretation der Raumlagerung haben wir Herrn Dr. R. Degen, Basel, zu verdanken.

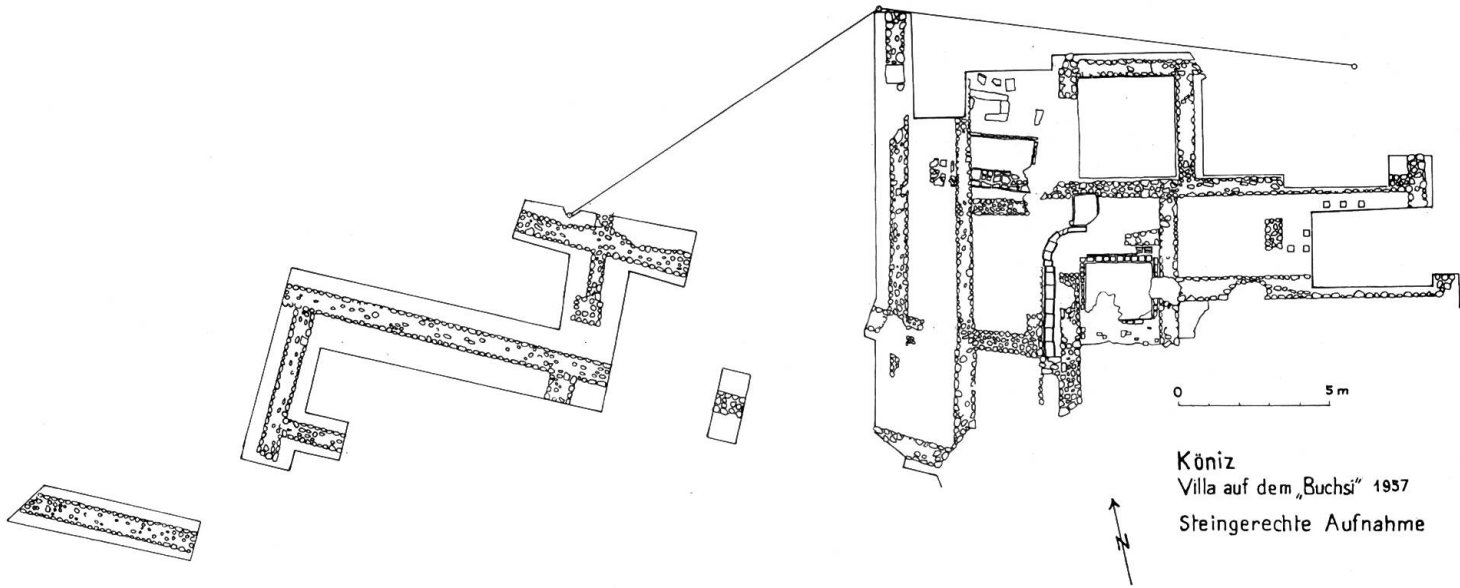


Abb. 1.

Köniz
Villa auf dem „Buchs“ 1957
Steingerechte Aufnahme

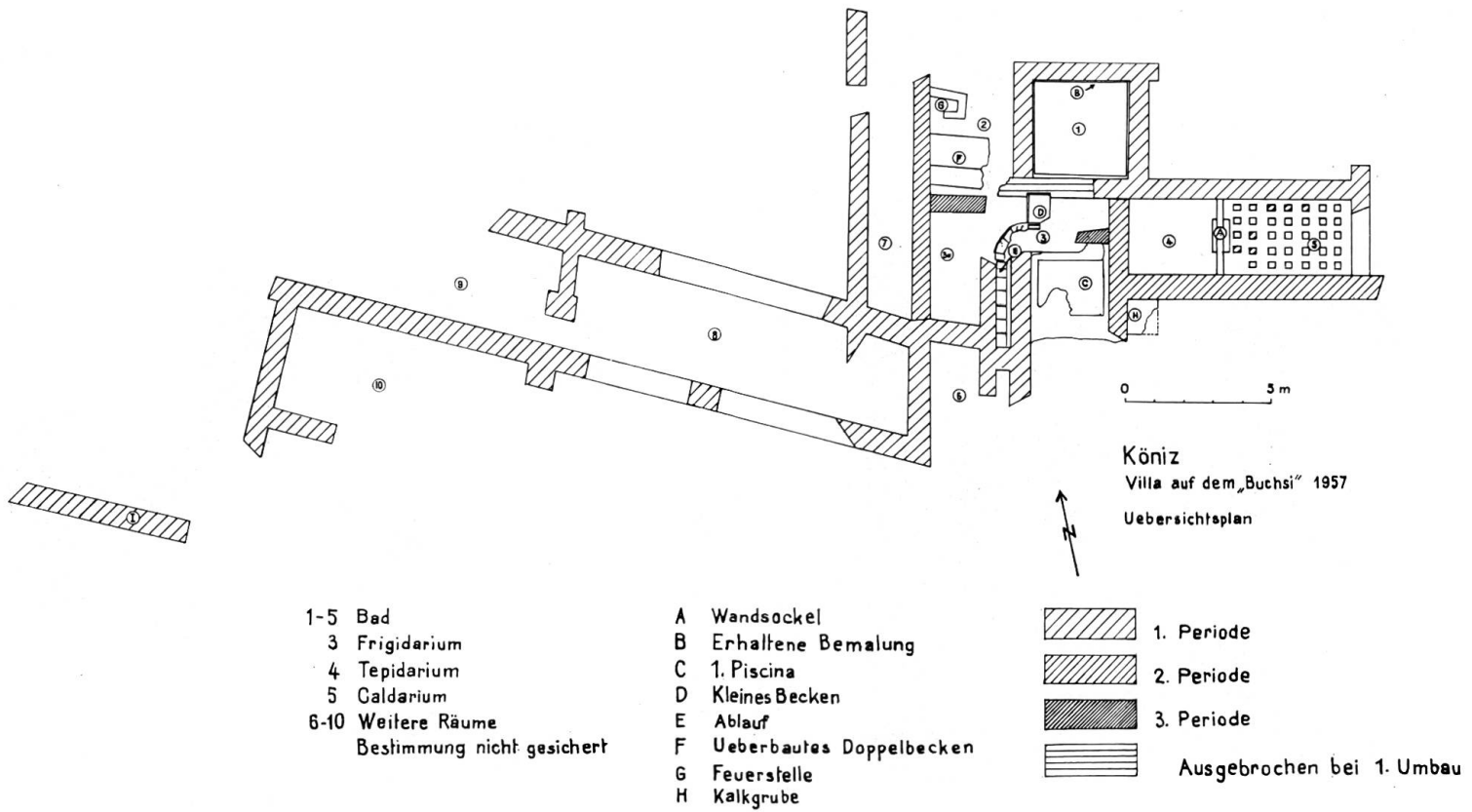


Abb. 2.



Abb. 3. Köniz-Buchsi, 1957. Wandbemalung in Raum 1. Grasbüschel in Grün. M. 1:10.

dariums in Verbindung stand (Raum 5), aber nicht wie jener durch eine Hypokaustanlage getragen wurde. Sehr wahrscheinlich befand sich das Bad zunächst in einem Seitenflügel der Villa (Bauperiode 1); aus dieser Phase sind lediglich das Doppelbecken (F) und der Raum 1 erhalten, vermutlich bestand damals bereits auch die Feuerstelle (G). Später wurde das Bad (Periode 2) zu einer Normalanlage erweitert (Raum 3, 4 und 5). Möglicherweise ist diese



Abb. 4. Köniz-Buchsi, 1957. Überbautes Doppelbecken in Raum 2.



Abb. 5. Köniz-Buchsi, 1957. Piscina und kleines Becken in Raum 3 (Frigidarium).

Phase auf zwei Unterabschnitte aufzuteilen. Der nachweisbare Umbau der Hypokaustanlage könnte ebenso wie der nach Aussagen der Arbeiter ursprünglich apsidenartige Abschluß (ältere Piscina) des Frigidariums, der dem Trax zum Opfer fiel, dafür sprechen. Reste ganz später grob eingemauerter Wandfundamente sind Zeugen einer dritten Bauphase, die unter Umständen nichts mehr mit dem Bad zu tun hat, sondern als Zeugnis eines generellen späten

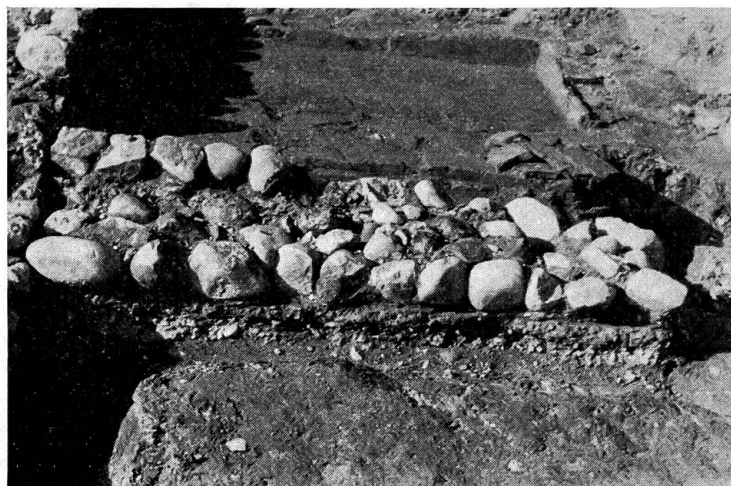


Abb. 6. Köniz-Buchsi, 1957. Mauersockel der letzten Bauperiode in Raum 3. Links oben Mauer der 2. Periode über dem Becken aus Periode 1.

Umbaus anzusehen wäre (Abb. 6). In der Außenecke vor Raum 3 und 4 fand sich eine Kalkgrube mit sehr feinem Putzkalk gefüllt (H).

2. DIE ÜBRIGEN MAUERZÜGE

Die übrigen Mauerzüge lassen insgesamt fünf weitere Räume (6—10) erkennen. Ob es sich um Teile des Mitteltraktes der Villa oder aber um anschließende Wirtschaftsgebäude des eigentlichen Gutshofes handelt, ist ungewiß. Die Situation könnte zwar für die erste Möglichkeit sprechen. Auf der anderen Seite liegt die bei weitem reizvollere Aussicht (Alpenpanorama) nach Osten, so daß die Hauptfront auch durchaus in dieser Richtung orientiert sein könnte. Bauspuren am Nordhang des Buchsi würden dieser Lösung entsprechen. Die Einzelfunde in den Räumen 6—10, grobe Keramik, zahlreiche Tierknochen, würden ebenfalls eher zu einer Interpretation als Wirtschaftsgebäude passen.

Zeitlich läßt sich der 1957 untersuchte Villenteil auf Grund der Bauformen und Keramikfunde in das 1. und 2. Jahrhundert stellen.

Inv.-Nrn. BHM 42924—42927.

3. DIE FRÜHMITTELALTERLICHEN GRÄBER

Während der Notgrabung konnten insgesamt 15 frühmittelalterliche Gräber oder Gräberreste geborgen werden (Abb. 7). 17 Gräber waren schon im Laufe der vorhergehenden Bauarbeiten ohne weitere Detailbeobachtungen gehoben worden. Offensichtlich wurde das für landwirtschaftliche Zwecke ungeeignete Ruinengebiet im 6. und 7. Jahrhundert als Begräbnisstätte

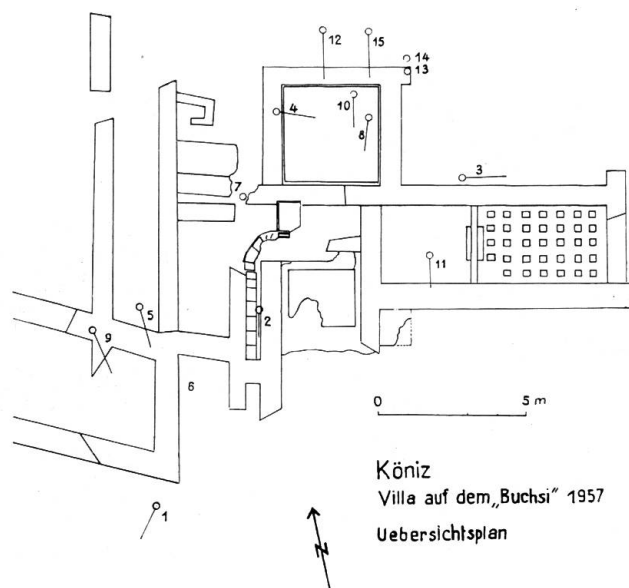


Abb. 7.

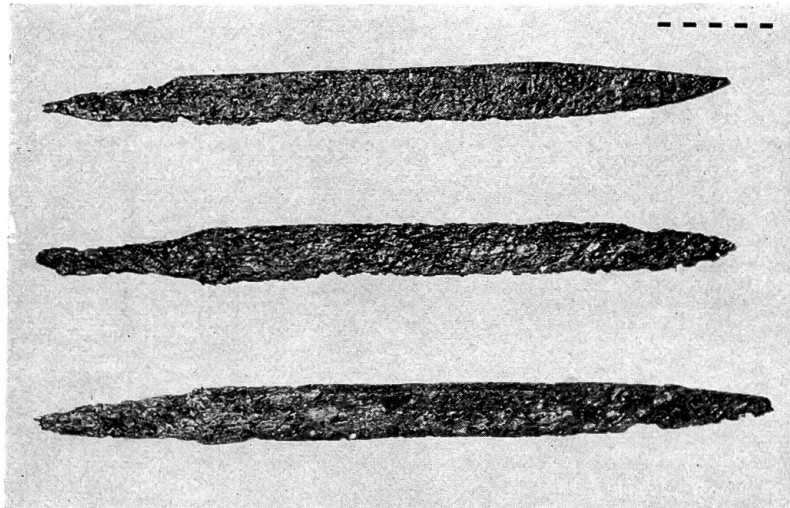


Abb. 8. Köniz-Buchsi, 1957. Eiserne Hiebschwerter (Skramasax) aus zerstörten Gräbern. M. 1 : 8.

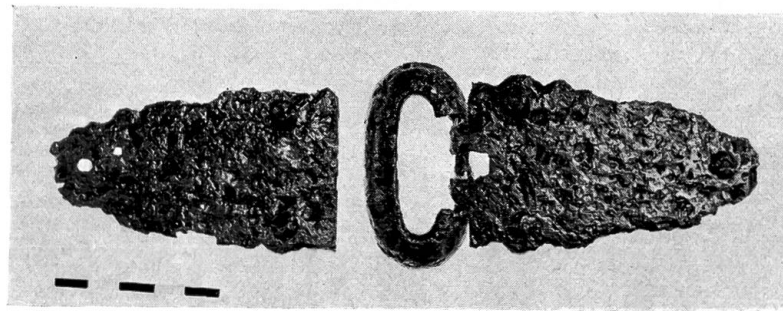


Abb. 9. Köniz-Buchsi, 1957. Eiserne Schnalle aus einem zerstörtem Grab. M. 1:2.

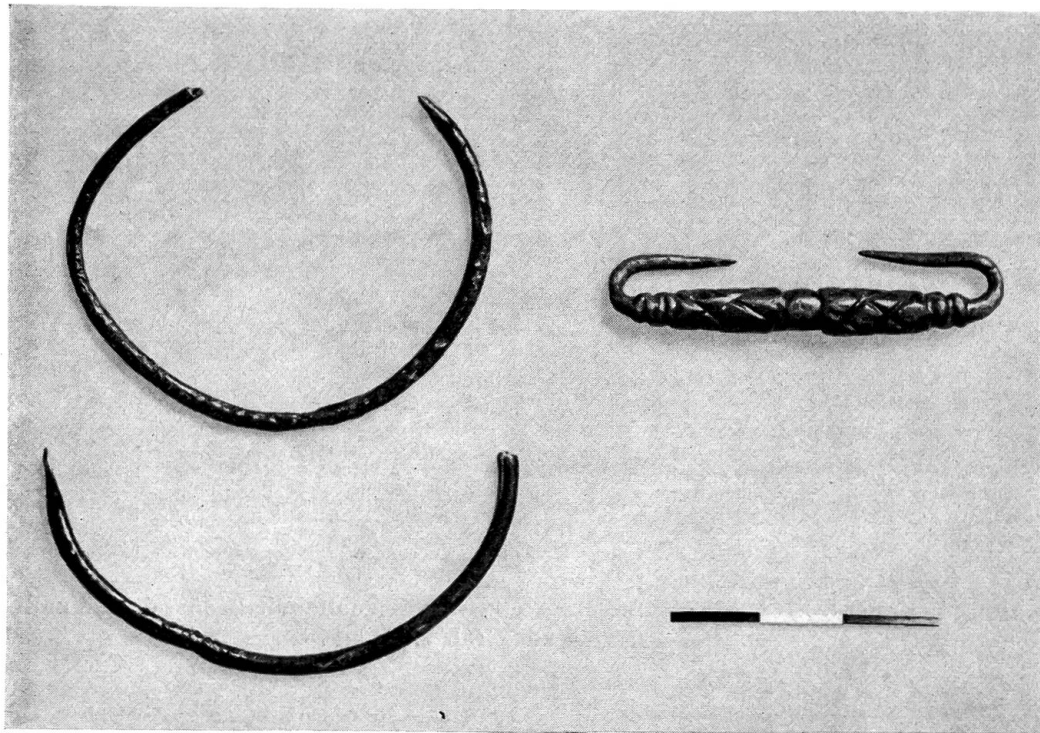


Abb. 10. Köniz-Buchsi, 1957. Ohrringe und Agraffe aus Grab 1/1957. M. 1:1.

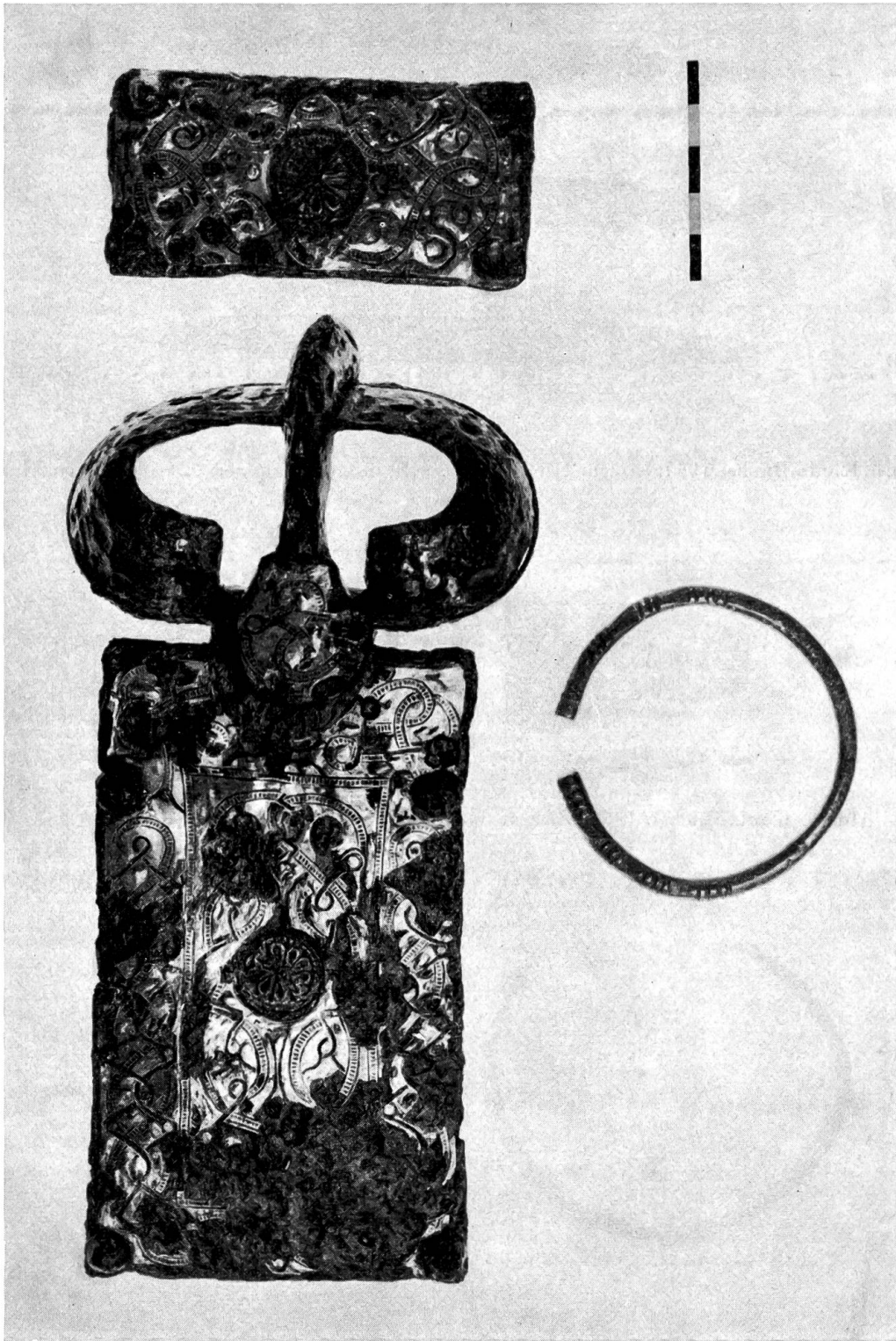


Abb. 11. Köniz-Buchsi, 1957. Silberplattierte Gürtelschnalle mit Bronzeeinlage und
Bronzearmreif aus Grab 4. M. 1:2.

nutzt. Auffallend ist die Orientierung der Gräber mit Blick gegen Süden zum heutigen und wohl auch schon frühmittelalterlichen Dorf. Lediglich zwei Gräber, darunter das etwas reicher ausgestattete Grab 4, weisen die «Normal-Richtung» auf. Die meisten Gräber waren beigabenlos. Auffällig ist die relative Kleinwüchsigkeit der Bestatteten. Die weniger tiefen Gräber waren durch den Pflug zumeist stark beschädigt worden.

Das eher spärliche frühmittelalterliche Fundgut setzt sich folgendermaßen zusammen:

Aus den vor der Notgrabung geborgenen Gräbern:

3 kurze eiserne Skramasaxe (Abb. 8), L. 54,0 bis 58,0 cm. Inv.-Nrn. BHM 42907—909.

2 eiserne Messer, L. 11,0 und 15,0 cm. Inv.-Nrn. BHM 42910—911.

1 eiserne Schnalle mit Gegenplatte (Abb. 9), L. 12,0 und 8,6 cm. Inv.-Nrn. BHM 42914 und 42913.

1 eiserner Gürtelbeschlag, L. 6,2 cm. Inv.-Nr. BHM 42912.

Aus Grab 1/1957 (Abb. 10):

2 bronzene Ohringe (Inv.-Nrn. BHM 42915—916), 1 bronzene Agraffe, L. 4,4 cm (Inv.-Nr. BHM 42917).

Aus Grab 4/1957 (Abb. 11):

1 Armreif aus Bronze, Dm. 7,2 cm (Inv.-Nr. BHM 42918), 1 silberplattierte rechteckige Gürtelschnalle, L. 22,0 cm (Inv.-Nr. BHM 42919), mit zugehöriger Gegenplatte, L. 4,5 cm, H. 9,5 cm (Inv.-Nr. BHM 42920).

Aus Grab 10/1957 (Abb. 12):

1 silberplattierte schmale Gürtelgarnitur mit Schnalle, L. 13,5 cm (Inv.-Nr. BHM 42921), Gegenbeschlag, L. 8,5 cm (Inv.-Nr. BHM 42922) und Riemenzunge, L. 3,7 cm (Inv.-Nr. BHM 42923).

Die Beigaben stellen das Gräberfeld in das 7. Jahrhundert n. Chr.

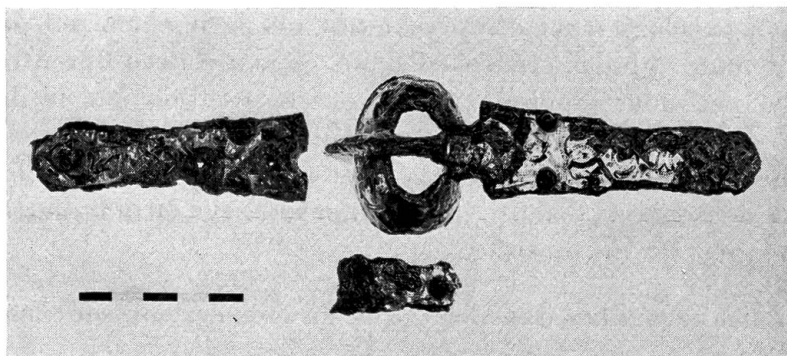


Abb. 12. Köniz-Buchsli, 1957. Gürtelgarnitur aus Grab 10. M. 1:2.